

Natur und Mensch

Auch Tiere können verunglücken

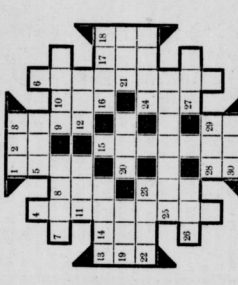
Katastrophen in der Natur

Wenn Tiere eines gewaltsamen, unnatürlichen Todes sterben, ist es nicht immer ein überlegener Feind, der sie zur Strecke bringt; sie können auf verschiedene Weise verunglücken. Ein gewaltiges Ungeheuer, das kurz vor dem Zusammenstoß mit Berlin, von dem Hirsch von Mönch, der sich in der Gegend gebildet wurde, wobei auch die Fahrer schwer zu Schaden kamen. Eine Reihe ähnlicher Fälle stellt nun H. von Langen in der "Naturgeschichte". Ein langbeiniger Vogel, der Wasserläufer, suchte in stehendem Wasser nach Nahrung, wobei er mit einem Bein in die offene Schale einer Teichmuschel trat. Diese freies die Schale, der Vogel konnte sein Bein nicht mehr befreien und wurde von der Muschel festgehalten. Ein Fisch, der sich in der Tiefe geizte, wurde von einem anderen Fisch, der sich in der Tiefe geizte, von oben herab auf den Rücken getroffen. Ein Fisch, der sich in der Tiefe geizte, wurde von einem anderen Fisch, der sich in der Tiefe geizte, von oben herab auf den Rücken getroffen. Ein Fisch, der sich in der Tiefe geizte, wurde von einem anderen Fisch, der sich in der Tiefe geizte, von oben herab auf den Rücken getroffen.

der Kühe in bestimmten Zeitungen geschnitten werden sollen. Dieser Erlass, der zu vielen Gelächern Anlass gab, hat aber sehr ernsthaften Grund, denn wie der Milchinspektor ausführte, sind die teufelhaften Haarmassen, die zwischen den Hörnern der Kühe wachsen, ein gefährliches Nest für alle mögliche Ungeheuer. Durch den "Bubikopf" wird das Eindringen solcher gefährlichen Parasiten in die Vornahme des Haarschnitts ist Molkereigesetz, "Kuh-Frisierer" aufgelegt, aber es haben sich auch bereits einige "Kuh-Frisierer" aufgelegt, die in schlechtmaler und hygienischer Weise den Kühen ihre "Bubikopf" schneiden.

?? Rätsel ??

Kreuzwörterrätsel:



Wortsuche: 1. Gedecktes Gefäß, 2. Zehn, 3. Gedecktes Gefäß, 4. Gedecktes Gefäß, 5. Gedecktes Gefäß, 6. Gedecktes Gefäß, 7. Gedecktes Gefäß, 8. Gedecktes Gefäß, 9. Gedecktes Gefäß, 10. Gedecktes Gefäß, 11. Gedecktes Gefäß, 12. Gedecktes Gefäß, 13. Gedecktes Gefäß, 14. Gedecktes Gefäß, 15. Gedecktes Gefäß, 16. Gedecktes Gefäß, 17. Gedecktes Gefäß, 18. Gedecktes Gefäß, 19. Gedecktes Gefäß, 20. Gedecktes Gefäß, 21. Gedecktes Gefäß, 22. Gedecktes Gefäß, 23. Gedecktes Gefäß, 24. Gedecktes Gefäß, 25. Gedecktes Gefäß, 26. Gedecktes Gefäß, 27. Gedecktes Gefäß, 28. Gedecktes Gefäß, 29. Gedecktes Gefäß, 30. Gedecktes Gefäß.

Magisches Quadrat
Deutsche Stadt, Vorbild, Rätsel, Süssigkeit, Luss.

Zauberdiamant
Konsuant, Filmschauspieler, europäische Hauptstadt, Gesangsstimme, römischer Kaiser, Hüllruff, Konsonant.

Zahlenrätsel
1 2 3 4 5 6 7 Nachschlage-Werk, 3 1 1 2 7 Frauennamen, 3 2 1 4 2 7 Dichtungen von Goethe, 5 6 1 1 6 Französischer Fluss, 6 7 5 2 1 Kompositum, 7 4 3 2 Verwandter, 7 4 3 2 Mirengedalt.

Anagrammrätsel
Aus den Wörtern: Ganne - Kind - Man - Tote, ist durch Umstellung unter Verwendung aller Buchstaben der Anfang eines Frühlingsliedes zu bilden.

Auflösungen zur Sonntag-Rätselcke
Kreuzwörterrätsel: 1. Gedecktes Gefäß, 2. Zehn, 3. Gedecktes Gefäß, 4. Gedecktes Gefäß, 5. Gedecktes Gefäß, 6. Gedecktes Gefäß, 7. Gedecktes Gefäß, 8. Gedecktes Gefäß, 9. Gedecktes Gefäß, 10. Gedecktes Gefäß, 11. Gedecktes Gefäß, 12. Gedecktes Gefäß, 13. Gedecktes Gefäß, 14. Gedecktes Gefäß, 15. Gedecktes Gefäß, 16. Gedecktes Gefäß, 17. Gedecktes Gefäß, 18. Gedecktes Gefäß, 19. Gedecktes Gefäß, 20. Gedecktes Gefäß, 21. Gedecktes Gefäß, 22. Gedecktes Gefäß, 23. Gedecktes Gefäß, 24. Gedecktes Gefäß, 25. Gedecktes Gefäß, 26. Gedecktes Gefäß, 27. Gedecktes Gefäß, 28. Gedecktes Gefäß, 29. Gedecktes Gefäß, 30. Gedecktes Gefäß.

BERLINER Volks-Zeitung

Donnerstag, 17. April 1930

Hier bin ich, MARIO!

Von HEIDI H. FREYBE

Dritter Teil.
Mutter und Tochter.

7. Fortsetzung

Barbros letztes Schuljahr. Noch ein halbes Jahr und die Schulzeit lag hinter ihr. Oft konnte Hillevi es nicht begreifen, dass es nun schon vierzehn Jahre her war, seit sie in das kleine, weisse Häuschen zog. Dass aus dem kleinen Mädchen ein grosses, schlankes Ding geworden war, dass sie Barbros nicht mehr die Treppe hinauftragen oder den ersten Worten lauschen konnte, dass sie nicht mehr am Babybettchen kniete und ihre Hände über Barbros Fäustchen faltete. Komte es nicht fassen, dass Barbros kein kleines, schmutziges, zer-schundenes Mädchen mehr war, sondern eine richtige junge Dame mit dem ersten hochbackigen Schullen und seidenen Strümpfen. Dass die bunten Leinenkleider eleganten Kleidchen gewichen waren und alles überhaupt so ganz anders geworden, dass Barbros sich überall selbständig, ohne ihre Hilfe, bewegen konnte. Manchmal schaute sie sich zurück in die alte Zeit, während Barbros wieder auf den Knieen zu haben und sie heranziehen konnte. Es war so, dass sie nicht nur Dinge fragte, sondern dass sie alles wusste und dass sie Hillevi oft und frei sich über jedes unterhalten konnten. Hillevi geduldete sich allmählich daran, in Barbros ihre junge Freiheit zu sehen. Hillevi war keineswegs eine Respektsperson, vor der man sich zu ängstigen brauchte, trotzdem vergass Barbros nie den Unterschied der Generation, und was sie ausser Liebe, Glauben und Vertrauen ihrer Mutter entgegen-brachte, war eine tiefe Ehrfurcht, die Hillevi glücklich machte. Als Hillevi Weihnachten Barbros nach ihren Wünschen fragte, war sie über die Antwort sehr erstaunt. „Mum, ich möchte, dass ich dich Hillevi nennen darf.“ Hillevi war für einige Minuten vor Überraschung still. Sie, für die der schönste Name Mutter war, sollte ihn nicht mehr hören? „Es ist mir dann, als ob du mir ganz gehörtest, als meine Mutter und meine Hillevi.“ Sie hörte zum ersten Male ihren Mädchenamen auf Barbros Lippen. „Nenne mich, wie du willst, O. Ich gehöre dir immer, ganz und gar.“ Hillevi, sagte Barbros und nickte ihr zu. „Du bist das Schöne, sag mir, was du willst.“ In diesem Jahr sprach sich Hillevi zum ersten Male wirk-lich über ihren Vater und sich selbst. Barbros hörte ihr aufmerksam, ohne sie zu unterbrechen, zu. Schliesslich bemerkte sie:

„Ich bin ganz froh, dass ich nicht reich bin, ich würde ganz bestimmt viel Dummes machen. Wo ist übrigens das ganze Vermögen geblieben?“ „...“ log Hillevi, „bis auf das, was wir leben.“ „Warum?“ „Du könntest viel Gutes damit tun, Hillevi!“ Bertil Flacke hatte wieder einmal gesprochen. „Denkst du gar nicht an Heimkomme? Wie geht es O? Ist sie schon ein ganz deutsches Mädel geworden? Wie steht es mit ihrem Schwedisch?“ blies es in seinem Brief, und Hillevi antwortete: „Wenn du noch magst, so bitte ich dich, meinen Besit noch ungefähr drei Jahre zu verwalten. Dann werde ich wohl wieder kommen. Barbros scheint mir sicher genug geworden, um allen Lockungen, denen sie ausgesetzt sein wird, widerstehen zu können. Sie wird dann genug ge-lernt haben, um sich nicht durch Glanz blenden zu lassen.“ Danach aber hatte sie, trotzdem sie mit Barbros eine ganze Menge Schwedisch gesprochen, ihr noch ein paar Privatstunden geben lassen. Sie sah Barbros sehr wenig. Morgens um acht hatte sie in der Schule zu sein, wo sie meistens bis zwei zu tun hatte, und manchmal auch noch am Nachmittag. Da die Fähr im Winter nur jede Stunde ging, so ass sie meistens meist in der Stadt in einem kleinen Studentenlokale. Manchmal verabredeten sie sich, aber da Barbros nie mehr als eine Stunde Pause hatte, war es selten gewesen. Dann kam die schwedische Gymnastik, auf die Hillevi stolz war, um Barbros nach dem Stizen Bewegung zu schaffen und sich in der Woche Tennis in der Halle und Musikgeschichte mit der Universität. Mutter und Tochter ein wenig spazieren, aber nach dem Abendessen zog sich Barbros gleich zurück, um für ihre Abschlussprüfung zu arbeiten. Sie sah ein wenig einmal und abgespannt aus und Hillevi war froh, diese Zeit bald zu Ende zu wissen. „Ihr habt entsetzlich viel zu tun,“ sagte sie oft mis-sbilligend. „Ja,“ antwortete Barbros dann, „aber es wird schon gehen.“ Und sie hatte dabei ein heimliches Lachen um den Mund, das Hillevi jedoch nicht auffiel. Barbros lachte so oft in sich hinein, ohne zu sagen warum, dass sie gar nicht erst danach fragte, weil sie es später doch zu wissen be-kam, und wenn Barbros es nicht sagen wollte, so hatte alles Forschen keinen Zweck. Im Frühling kam Mario Sturm wieder. Anstatt ihn wie sonst in den Grossstädten zu verbringen und erst im Sommer an die See zu gehen, zog es ihn nun gleich hier.

Copyright: Carl Dancker, Berlin